



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Illustrierte Kriegs-Chronik

Weber, Johann Jakob

Leipzig, 1871

Schlusswort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50743)



Schlusswort

M Eingänge des vorstehenden Kapitels haben wir von Sieges- und Einzugsfesten gesprochen, von freudiger Begeisterung und lautstachendem Jubel, allein viele Tausende, deren Angehörige hinausgezogen waren in den Völkerstreit, sahen sie nicht sieggetrönt heimkehren. Sie hatten ihr Leben geopfert der vaterländischen Sache. Hier fehlte der Vater, dort der Gatte, der Geliebte, der Sohn, der Bruder, der Freund, und wie sie alle heißen, die heiligen Bande, welche Menschen an Menschen knüpfen, und die der grimmige Krieg zerrissen hatte.

Wie brennend erneuerte sich der Schmerz derjenigen, welche um ihre Verlorenen trauerten, wenn sie sahen, mit welchem Entzücken sich liebende Arme öffneten, um die glücklich Heimkehrenden an das übervolle Herz zu drücken und um ihr Haupt mit dem Lorbeer des Sieges zu schlingen, während Jene, denen das Wiedersehen versagt war, nur Cypressenkränze am häuslichen Herde als Zeichen zärtlicher Erinnerung aufhängen konnten.

Andere kamen wieder, deren Leben zwar die feindlichen Kugeln und die Krankheiten verschont hatten, allein sie waren verkrüppelt oder blind, um Glück und Freude gebracht, oder sie trugen den Keim des Todes in der Brust, der nach längerem Siechtum den Körper zerstörte.

Zu allen solchen Fällen gab es wohl ein Wiedersehen, aber ein schmerzliches, und die Liebe konnte sich nur anstrengen, Leiden zu lindern, die sie nicht zu heilen vermochte. Welche bitteren Thränen sind bei solchem Wiedersehen vergossen worden, und diese Klagen, für die es keinen Trost giebt, erneuern sich noch täglich! —

Ehemals waren „Lorbeerkranz und Bettelstab“ nur zu häufig mit einander verbunden. Unsere Zeit ist menschlicher, rücksichtsvoller geworden. Aus freiwilligen Beiträgen sind ansehnliche Invalidenstiftungen erwachsen. Unverhältnismäßig größer noch ist die Staatshülfe. Aus den Mitteln der französischen Kriegsteuer ist ein Capital von zweihundertundvierzig Millionen Thalern bestimmt, welches zur Unterstützung der Invaliden und der Angehörigen von Geliebten verwendet werden soll. Es ist das offenbar das Großartigste, was für solche Zwecke jemals geleistet worden ist.

Das schönste Zeugniß für den Edelmuth und die patriotische Gesinnung unseres Volkes aber ist es, daß alle gebrachten schweren Opfer an Leib und Leben, an Gut und Geld mit Muth und Enttägung getragen werden, und, während die Klage zurückgedrängt wird und verhallt, männliche Kraft die Arme regt, um durch Selbsthülfe zu ersetzen, was die Staatshülfe nicht zu leisten vermag.

Die Zeit schreitet hinweg über Leiden und Sorgen, und künftige Geschlechter werden erst die volle Ernte der Früchte genießen, wozu die Saat unter Blut und Thränen ausgestreut worden ist. Diese Blätter, welche bestimmt sind, ein Haus- und Familienbuch zu bleiben, werden ihnen von den Anstrengungen, Kämpfen und Triumphen ihrer Väter erzählen, aber auch von den Schmerzen und Sorgen, womit die Größe, Sicherheit, Wohlfahrt und, wie wir hoffen, auch die Fortschritte in geistiger, politischer, religiöser und bürgerlicher Freiheit errungen werden mußten.

So schließen wir denn dieses inhaltreiche Werk in der Erwartung, daß die Illustrierte Kriegs-Chronik mit ihrer parteilosen, objectiven und deutlichen Darstellung der großen Ereignisse dieses Krieges ein Band bilden werde, das Vergangenheit und Zukunft verknüpft und die Erinnerungen an große Thaten lebendig erhält, welche Frieden und Einheit herbeigeführt haben

Im Neuen Deutschen Reich.

